

«Mit 40 Jahren gehe ich z'Alp»

Franziska Schawalder – Christa Buchli aus Safien Platz zieht diesen Sommer bereits zum 14. Mal auf die Alp Piggamad, wo sie für rund 170 Mutterkühe und Jährlinge verantwortlich ist. Als langjährige Präsidentin des Bündner ÄplerInnenvereins kennt sie Herausforderungen und Chancen des Alplebens. Ihre Leidenschaft hat sie an ihre drei Töchter weitervererbt.



Wer am Bahnhof Versam-Safien ins Postauto steigt, hat eine spannende Reise vor sich. Die schmale Zu-

fahrtsstrasse ins Safiental, die lange eine Natur- und Schotterstrasse war, wird aktuell saniert und an verschiedenen Stellen ausgebessert. Ein Blick in die Schweizer Karte verrät, dass das Safiental zwischen Domleschg / Schamserberg und dem Valsertal liegt. Am Ende des Tals, ennet dem Safierberg, liegt Splügen. Die Äplerin Christa Buchli kennt die Gegend, die alles in allem rund 1000 Einwohnerinnen und Einwohner zählt, in- und auswendig. Auf dem Schamserberg ist sie aufgewachsen und im Safiental wohnt sie mittlerweile schon gut 30 Jahre. Als sie mit 20 Jahren ihren damals 37jährigen Mann Christian heiratete, hielt Christa, die bereits als Kind mit ihrem Vater viel Zeit auf der Alp Moss in Ausserferrera verbrachte, eines fest: «Mit 40 Jahren gehe ich z'Alp.» Sie war dann sogar noch ein paar Jahre jünger, als sie zum ersten Mal mit der ganzen Familie einen Sommer lang auf die Piggamad-Alp zog. Heuer bestreitet sie ihren 14. Alpsummer. Alle drei Töchter eifern der Mutter nach. Die 30jährige Laura ist gelernte Landwirtin und bestreitet bereits ihren siebten Sommer auf der Alp Oberst beim Piz Beverin. Das ist eine gemischte Alp mit Mutter- und Milchkühen. Sina (29 Jahre) hat eine Ausbildung als Milchtechnologin absolviert. Sie geht mit ihrem Mann Bruno und den Kindern Andrina (3 Jahre), Lorena (2 Jahre) und Baby Ursin auf die Milchvieh-Alp Fessis im Glarnerland. Diesen Sommer wird sie jedoch zwischen dem Heimbetrieb im Toggenburg und der Alp hin und her pendeln. Ladina (26 Jahre) ist ebenfalls



Christa Buchli setzt sich zu Beginn der Saison oft mit Hund Anouk in die Wiese, um die Jährlinge kennen zu lernen und ihre Namen auswendig zu lernen. (Foto: Christian Buchli)

Landwirtin und auf der Alp Rona als Hirtin am Sennen. «Für unserer Familie bedeutet die Alp Heimat auf Zeit», erklärt Christa. «Der Sommer war immer unsere Familienzeit, im Winter hatte ich weniger Zeit für die Kinder, weil ich auswärts arbeiten musste.» Bevor alle Familienmitglieder auf ihre Alpen ziehen, gibt es traditionell ein gemeinsames Essen. Zudem unterstützt die 50jährige, wenn immer möglich, Laura beim Zäunen auf der anderen Seite des Piz Beverin und hält fest: «Die Familie ist das Wichtigste.»

Karriere-Bruch mit der Geburt des ersten Kindes

Der Winter stellt für das Alppersonal insofern eine Herausforderung dar, dass sie sich nach einem anderen Einkommen

umsehen müssen. Christa hat über all die Jahre an vielen verschiedenen Orten, vor allem in der Gastronomie, zwischen 60 bis 80 Prozent gearbeitet. Allerdings stellt sie als langjährige Präsidentin des Bündner ÄplerInnenvereins fest, dass bei Frauen und Männern der «Karriere»-Bruch mit der Geburt des ersten Kindes und nicht wegen der Winterarbeit eintritt. Eine Umfrage des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbands (SAV) unterstützt diese These. Christa hatte das grosse Glück, dass «ihre» Piggamad-Alp am Ende des Safientals auf rund 1800 m ü. M. liegt und eine schöne Hütte mit einer guten Zufahrt hat. So konnten ihre Mädchen den ganzen Sommer über mit auf die Alp kommen. Christian, der im Safiental während knapp 38 Jahren Postautochauffeur war, ist seit seiner Pensionierung ebenfalls den ganzen Sommer auf der Alp, wo

er sich eine Werkstatt eingerichtet hat und sich um alles kümmert, was mit Strom und Wasser zu tun hat. «Sobald der Schnee weg ist, ziehen wir auf die Alp», erzählt die dreifache Mutter und Grossmutter und wirft von ihrem Haus aus, das in Safien Platz steht, einen Blick Richtung Talabschluss. «Noch ist es nicht so weit, aber bald.» Keine zwei Wochen später schickt sie ein paar Fotos mit der Nachricht: «Traumhaft! Heute die Hütte ausgewintert! Die schönste Zeit im Jahr fängt an. Glück pur!» So stelle ich mir also vor, wie Christa und Christian mit Hund Anouk, einem Australien Shepherd, mit Sack und Pack auf die Piggamad-Alp ziehen. Erst putzen sie die Hütte und dann starten sie mit dem Zäunen der verschiedenen Koppeln. Angestellt ist die Äplerin von der Genossenschaft Grossalp. Ihr Alpmeister Peter Beeli, den sie sehr schätzt, ist Mutterkuhhalter und Mitglied von Mutterkuh Schweiz.

Während der Saison betreut Christa zwei Mutterkuhherden (die je einem Besitzer gehören) mit insgesamt 30 bis 40 Mutterkühen und ihren Kälbern plus eine Herde mit rund 100 einjährigen Rindern (aufgeteilt auf 12 Besitzer) auf mehreren Alpweiden.



Christian Buchli unterstützt seine Frau und kümmert sich um alles, was mit Strom und Wasser zu tun hat. (Foto: Christa Buchli)

«Die Mutterkühe kennen mich zwischenzeitlich und mit den Kälbern verbringe ich zu Beginn der Saison sehr viel Zeit. Zusammen mit Hund Anouk und etwas Salz setze ich mich in die Wiese, rede mit ihnen und lerne ihre Namen auswendig», erzählt die Tierfreundin.

«Wir sind so etwas wie die Gewerkschaft der ÄplerInnen»

Als passionierte Äplerin kennt Christa die Herausforderungen, die das Leben auf der Alp mit sich bringen: «Krisen gibt es immer. Aber wenn frau sie überwunden hat, ist sie umso stärker.» Dabei erinnert sie sich vor allem an ihren zweiten Alpsommer, der Dauerregen mit sich brachte. Damals hatte sie Ende der Saison so richtig genug. Zum Glück hat sie auf Christian gehört, der sie aufforderte, noch einen weiteren Sommer anzuhängen und dann zu entscheiden, wie es weitergehen soll. «Bei Problemen gehe ich immer auf den Grat und lass meinen Blick in die Weite schweifen. Das hilft», schmunzelt sie. Als Präsidentin des 60jährigen Bündner ÄplerInnenvereins kennt sie natürlich auch die Sorgen und Nöte ihrer Mitglieder. «Wir sind so etwas wie die Gewerkschaft der ÄplerInnen und der grösste Verein dieser Art in der Schweiz», erklärt sie. Nach sieben Jahren in dieser Rolle ist sie gut vernetzt und auch eine wichtige Ansprechperson für die Medien, die für verschiedene Beiträge immer wieder auf der Suche nach Äplerinnen und Äplern sind. Einen Tag pro Woche – Vieles ist ehrenamtlich – investiert sie im Schnitt in dieses Amt



Alle drei Töchter eifern der Mutter nach (v.l.n.r.): Laura, Sina mit Andrina und Ladina. (Foto: Christa Buchli)

Äplerin im Porträt



Die Piggamad-Alp liegt am Ende des Safientals auf rund 1800 m ü. M. (Foto: Christa Buchli)

und ist froh um ihre Kenntnisse aus ihrer Bürozeit. «In unserem Verein haben wir mit rund 50 Prozent einen hohen Frauenanteil. Ich bin bereits die dritte Frau, die das Präsidium innehat», erklärt Christa, die sich nach eigenen Angaben auch in einer Männerrunde durchsetzen kann. Sie betont, wie viel Verantwortung das Alppersonal trägt, und appelliert an deren Adresse, zu Beginn der Saison die Checkliste der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) auszufüllen und die Tiere gut anzuschauen. Die Tierhaltung in der Landwirtschaft hat sich geändert und somit auch das Alpen. Sie persönlich investiert viel Zeit ins Zäunen: «Obwohl ich alle Wanderwege auszäune und die Mutterkuh-Informationstafeln aufstelle, muss ich immer wieder Wandervolk aus der Wiese holen. Die Leute haben keine Ahnung, in welcher gefährlichen Situationen sie sich begeben», echauffiert sich die Äplerin mit gutem Grund. Die Abkalbungen sind aus verschiedenen Gründen zurück gegangen. Waren es zu



Christa Buchli hat heutzutage um die zehn Abkalbungen pro Saison. (Foto: Christa Buchli)

Beginn ihrer Äplerzeit noch rund 30, sind es heute um die zehn. Verändert hat sich aber nicht nur die Tierhaltung, sondern auch die Umwelt: «Verschiedene Alpen kämpfen entweder mit Wasserknappheit oder dann mit Dauerregen.»

Trotz aller Herausforderungen überwiegen für Christa Buchli die positiven Seiten des Äplerinnen-Lebens und das nicht nur aus persönlichen Gründen. Die Alpbestossung sei auch wichtig für die Tiergesundheit und die Landschaftspflege. Zudem sei sie Teil des Grundfutters und ein bedeutendes Kulturgut. In diesem Sinne wünscht Mutterkuh Schweiz der engagierten Äplerin und ihrem Mann Christian einen guten Alpsommer! ■



Christa Buchli betreut zwei Mutterkuhherden mit insgesamt 30 bis 40 Mutterkühen und ihren Kälbern plus eine Herde mit rund 100 einjährigen Rindern. (Foto: Christa Buchli)



ERNEST ROTH AG

Weitere Informationen telefonisch unter 032 465 70 70

BEHANDLUNGSSTAND PM 97 MIT AUTOMATISCHER TÜR

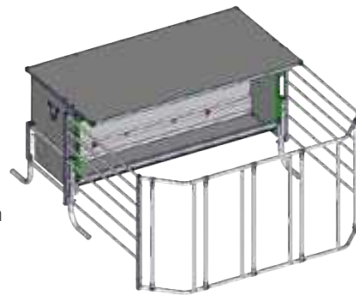


Réf. **EPM2810 97G**

Erhältlich lackiert oder verzinkt,
mit Tür PM85 oder PM97 nach
Wahl

**Verlangen Sie
eine Offerte**

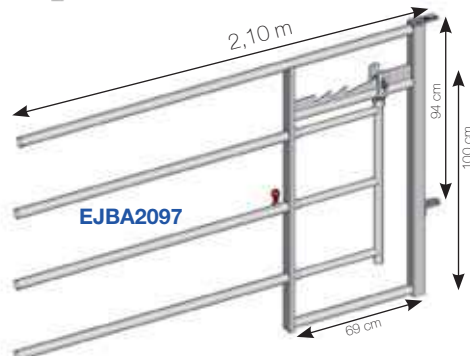
FUTTERKRIPPEN FÜR KÄLBER UND RINDER



Futterkrippe für Rindvieh,
Länge 2,70 m, 306 kg
EJN07510

Unzäunung für Kälber,
Breite 2,50 m, 97 kg
EJN07525

KÄLBERAUSSPARUNG



EJBA2097

80-LITER-TRÄNKE

Réf. **ESU1300640**



Für maximal 40
Tiere, jedoch
mindestens 20 Tiere
in der Kälteperiode.
Fassungsvermögen:
80 Liter



Ernest Roth AG - 5, fbg St-Germain - 2900 Porrentruy - rothsa.com